

Prof. Dr. Nilüfer KURUYAZICI

Istanbul Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi

SCHNITTPUNKTE DER KULTUREN
EIN INTERNATIONALES SYMPOSION IN ISTANBUL

Die Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (GIG) und die beiden Deutschabteilungen der Universität Istanbul, Germanistik und Deutschdidaktik, haben September 1996 ein 4-tägiges Symposium veranstaltet. Das Thema war *Schnittpunkte von Kulturen* und es war eher als eine kleinere Zwischentagung der GIG gedacht. (Für nähere Informationen zur GIG, siehe: Kuruyazıcı Nilüfer, «Die Gesellschaft für Interkulturelle Germanistik (GIG) und ihr III. Internationaler Kongress», In: *Diyalog, Interkulturelle Zeitschrift für Germanistik*, Dezember 2/94, Ankara, 1994, S. 239-242) Sonst hat die Gesellschaft seit ihrer Gründung im Juli 1984 in Karlsruhe bis heute drei grosse internationale Kongresse veranstaltet: Juli 1987 an der Universität Bayreuth (Thema: *Perspektiven und Verfahren interkultureller Germanistik*), September 1991 in Strassbourg (Thema: *Praxis interkultureller Germanistik*), Juli 1994 in Düsseldorf (Thema: *Blickpunkte*) und der vierte Kongress wird 1998 in Salzburg, an der Universität des hiesigen Präsidenten Prof. Dr. Ulrich Müller stattfinden. Das Besondere der Istanbuler Tagung war, dass sie die erste GIG-Tagung ausserhalb deutschsprachiger Kulturräume war und im Sinne des interkulturellen Dialogs, den sich die Gesellschaft zum Ziel setzt und zu verwirklichen sucht, veranstaltet wurde. In Unterschied zu der Themenbestimmung der bisherigen GIG-Kongresse sollte diesmal das Kongresssthema in Beziehung zum Ort des Treffens stehen: *'Schnittpunkte der Kulturen'*. Immer war die Stadt Istanbul durch ihre geographische Lage als ein Bindeglied zwischen zwei Kontinenten, kultur- und geistesgeschichtlich eine Brücke zwischen Europa und Asien, zwischen Ori-

ent und Okzident, also auch zwischen dem christlichen und islamischen Denken. So ist sie tatsächlich ein 'Schnittpunkt vieler Kulturen' gewesen und bildet auch heute ein buntes Kulturmosaik. Gerade die besondere kulturelle Vielfalt der Türkei und das multikulturelle Zusammenleben in Istanbul, sowie die Entwicklung einer persönlichen Identität im Schnittpunkt der Kulturen waren die Schwerpunkte, die bei den Eröffnungsvorträgen betont wurden.

Teilgenommen haben an der Tagung insgesamt 100 Germanisten/innen aus sechzehn Ländern mit einer Vielfalt kultur-differenter Blickrichtungen. Ausser Deutschland und Österreich waren darunter GIG-Mitglieder aus Algerien, Marokko, Tunesien, Ägypten, Indien, Japan, New Zealand, Mexiko, USA, Senegal, Polen, Slowakei. Aus der Türkei haben sich fünfzehn türkische GIG-Mitglieder aktiv an dem Kongress beteiligt und etwa zwanzig junge Germanisten/innen aus türkischen Universitäten haben als Zuhörer teilgenommen. Um die verschiedenen Formen von 'Kontakten' zwischen unterschiedlichen Kulturen ging es dabei und gemeinsam war bei allen der interkulturell orientierte Blick und der Wunsch, viel voneinander lernen zu können im 'Wechseltausch'. So kam es zu einem produktiven Wechselverhältnis zwischen den Trägern der unterschiedlichen Kulturen. Wichtig war für alle die Neuorientierung des 'Eigenen' an dem 'Fremden' und die Feststellung der Unterschiede sowie Parallelen zwischen der eigenen und der fremden Kultur. Beigetragen haben dazu nicht nur die wissenschaftlichen Gespräche, sondern vor allem die menschlichen Kontakte, die während dieser vier Tage geknüpft werden konnten.

Insgesamt wurden in zwei Parallellsektionen fünfzig Referate gehalten, die nach möglichst zusammenhängenden Themen in Gruppen eingeteilt waren. Literaturwissenschaft, Literaturlehrforschung, vergleichende Literaturanalysen, deutschsprachige Ausländerliteratur, Fremdsprachenerlernen, vergleichende Kulturwissenschaften, Mittelalterrezeption und die Welt des Islam waren die wichtigsten Themengruppen. Besonders viel diskutiert wurden Themen wie: *Kulturwelt Mittelmeer*; *Die Postmoderne und der Islam*; *Der Übergang zum Islam in Westafrika*; *Iphige-*

nie und ihre türkische Verwandtschaft; Migrantenkinder in einem multikulturellen Grundschulversuch; türkisch-deutsche Vernetzungen im postkolonialen Kontext; Rolle und Zukunft deutschsprachiger Literatur von Türken in der deutschen Literatur der Gegenwart; Zafer Şenocak, ein Dichter zwischen zwei Kulturen; Auto- und Heterostereotype türkischer und deutscher Studierender über Deutschland und die Türkei. Daran konnte man wohl erkennen, dass Studien zum Islam; Untersuchungen zur deutsch-türkischen Literatur und zu ihrem Stellenwert in der deutschsprachigen Literatur der letzten Jahrzehnte; vor allem Projekte in Zusammenhang mit Migrantenkindern oder Rückkehrerstudenten im Augenblick höchst aktuell sind und sowohl in der Bundesrepublik als auch im nichtdeutschsprachigen Raum durchgeführt werden.

Bei der Organisation der Tagung ging es uns vor allem darum, den fremden Teilnehmern ein Bild von der Stadt Istanbul mit ihren historischen Kunstschatzen, sowie von dem multikulturellen Alltagsleben und seiner Wiedergabe in der Literatur zu geben. So wurden verschiedene Gelegenheiten zu kulturellen Aktivitäten geboten. Darunter war ein Kammerkonzert (sponsort vom Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Istanbul) mit klassischer türkischer Musik, gespielt von drei jungen Musikerinnen auf 'kemence', 'bendir' und 'kanun', was auf besonderes Interesse der Teilnehmer gestossen hat. Sonst waren an einem Abend zwei Dichterlesungen: der Marokkanische Germanist und Schriftsteller Fawzi Boubia hat aus seinem kürzlich in einem deutschen Verlag erschienenen Roman *Heidelberg-Marakesch* gelesen. Die zweite Lesung war von dem jüdischen Schriftsteller Mario Levy aus Istanbul. Es kam ihm vor allem darauf an, die besondere Situation der aus Spanien vertriebenen und im Jahre 1492 vom Osmanischen Sultan in Istanbul angesiedelten Saferiden hervorzuheben. Er betonte die multikulturelle Atmosphäre in der Stadt und bezeichnete sich als einen «Istanbuler-Schriftsteller jüdischen Ursprungs, der seine Heimat in der türkischen Sprache findet». Gelesen wurden seine Texte auf türkisch und in deutscher Übersetzung, sodass die nichttürkischsprachigen Zuhörer die Möglichkeit hatten, wenigstens die Satzme-

lodie in der Originalsprache mitzubekommen. Der Erfolg war gross.

Eine Bootsfahrt am Bosphorus und eine 'interkulturelle' Stadtrundfahrt mit Besuch von einigen byzantinischen Kirchen und einigen Moscheen haben die Tagung beendet. Wenn zum Schluss alle sich darin einig waren, von einer 'gelungenen Tagung' zu sprechen, so lag das einmal an den interessanten Themen der Vorträge und an den ergiebigen wissenschaftlichen Diskussionen, dann an dem besonderen 'Reiz' der Stadt Istanbul und sicherlich auch an der hervorragenden Teamarbeit der jungen Istanbuler Kollegen/innen. So wird die Istanbuler GIG-Tagung unter Mitgliedern der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik noch viel von sich sprechen lassen, was ich für einen besonderen Gewinn für die Germanistik in der Türkei halte.